

Die Regierung ist dabei der Wirtschaft mit gutem Beispiel vorangegangen.

Die Wirtschaft selbst war innerlich schon so permant und widerstandsfähig geworden, daß man ihrer alleinigen und einzigen Initiative den zu vollziehenden Umschwung nicht mehr zutrauen konnte. Die Regierung hat ihr deshalb ihre helfende Hand gereicht. Sie hat mit ganz großzügigen und manchmal kühnen Projekten in den Wiederanfertigungsprozess der deutschen Produktion eingegriffen, hat ihn geregelt und in feste Bahnen hineingelenkt, hat ihm Sinn, Methode, Klarheit und Ziel gegeben. Andererseits durfte sie aber dafür mit Recht von der Wirtschaft erwarten, daß sie nun nicht ihre einzige Hoffnung auf den Staat setzte und sozusagen darauf wartete, daß Kredite und Aufträge vom Himmel herunterregneten, daß sie vielmehr mit wachem Verständnis den Maßnahmen von oben ihre Unterstützung lieh und die großzügig gestützte amtliche Initiative durch eine ebenso fühne und hoffnungsfroh private Initiative ergänzte.

In diesem Sinne und aus solchem Geiste heraus sind Regierung und Wirtschaft gemeinsam an die Arbeit gegangen. Der Erfolg, der erzielt wurde, ist der beste Beweis für die Richtigkeit der Methoden, die dabei zur Anwendung kamen.

In der ersten Offensive gegen die Arbeitslosigkeit gelang es uns, die Erwerbslosen, die Ende Januar 1933 6,01 Millionen betrug, bis Ende Januar 1934 auf 3,77 Millionen, d. h. um 2,24 Millionen, zu senken. Die Zahl der Arbeitslosen wuchs von September 1931 bis Ende Januar 1932 um 1,7 Millionen, im Winter 1932/33 in der gleichen Zeit um 911 000 von September 1933 bis Ende Januar 1934 konnte hingegen trotz der Ungünstigkeit der Witterung eine weitere Abnahme der Ar-

beitslosigkeit um 75 000 erzielt werden. Im Jahre 1933 hat die Zahl der Kontur für 46 Prozent und die Zahl der Vergleichsbeschäftigten um 76 Prozent abgenommen.

Im Jahre 1933 sind mengenmäßig 12 Prozent mehr Waren erzeugt worden als 1932. Der Produktionswert der Industrie des Reichs lag 1933 auf rund 41 Milliarden gegenüber 38 Milliarden im Jahre 1932.

Produktion und Umsatz der Maschinenfabriken betragen im Januar 1933 etwa 80 Millionen, im Dezember 1933 etwa 140 Millionen. Die Erzeugung der gesamten deutschen Textilindustrie betrug 1932 6,4, 1933 7,2 Milliarden. Die Beschäftigung im Baugewerbe stieg im Jahre 1933 um 60 Prozent. Es wurden im Jahre 1933 etwa 300 000 Wohnungen errichtet, das sind rund 40 000 mehr als im Jahre vorher, und die Erzeugung in der Automobilindustrie lag im letzten Halbjahr 1933 um rund 121 Prozent über dem Stande des entsprechenden Halbjahres 1932.

Oder um es an dem nächstliegenden Beispiel klarzumachen: Die Leipziger Frühjahrsmesse 1934

wird um mehr als 1200 Firmen stärker besucht, als die Frühjahrsmesse im Jahre 1933.

Diese Zahlen sprechen eine zu deutliche Sprache, als daß sie irgendwelchen Kommentaren bedürfen. Damit aber nicht genug! Das deutsche Volk hat durch ein ganz großzügiges soziales Hilfswerk auch für die Kerntendenzen der Arbeit die Ueberdauerung dieses schweren Winters möglich gemacht. Das Winterhilfswerk, das mit dem 3. März seinen Kampf gegen Hunger und Frost für diese kalte Periode abschließen wird, kann dabei voraussichtlich einen Umsatz von rund 200 Millionen in Geld und Sachwerten verbuchen.

Wirtschaftsfriede, der beste Handelsförderer

Der Abend des ersten Messenontags vereinigte die zur Messe gekommenen in- und ausländischen Pressevertreter mit hervorragenden Vertretern der Wirtschaft zum allhergebrachten Pressabend in der „Harmonie“ in Leipzig. Der Präsident des Direktoriums des Leipziger Messenamtes, Dr. Köhler, erklärte in der Begrüßungsrede, er sei stolz darauf, daß die Reichsregierung aus diesem Grunde die Leipziger Messe als die große allgemeine deutsche Messe anerkannt habe. Diese Anerkennung sei für das Messenamtsamt und Ansporn für weitere Arbeit. Anschließend sprach der Führer der Zentralstelle für Interessenten der Leipziger Messe, Dr. Cramer:

„Die nationalsozialistische Regierung hat einen alten Wunsch verwirklicht.“

Sie hat die Leipziger Messe als die deutsche Gesamtmesse, als die internationale Messe, als die deutsche technische Messe erklärt! Leipzig ist und wird bleiben der Markt der Welt für die gesamte Wirtschaft. Grundpfeiler aller wirtschaftlichen Betätigung sind das Vertrauen zwischen Käufer und Verkäufer und der wirtschaftliche Friede, der den natürlichen Handelsablauf zwischen den einzelnen Völkern ermöglicht. Die Reichsregierung hat sich mit allen Mitteln gegen die einseitige Schlechterstellung Deutschlands in seinen Abnahmverhältnissen zur Wehr gesetzt. Sie hat gezeigt, daß nicht der handelspolitische Kampf allein gegen alle von ihr vertreten werden will, sondern

Ihr wirtschaftliches Ziel ist die Verknüpfung mit nennenswerten Methoden moderner Handelspolitik, ein Ziel, auf das wir Deutschen im Interesse der Fortentwicklung der Welt unentwegt hinarbeiten!“

Kapital nicht Herrscher, sondern Diener am Volksganzen

Im weiteren Verlaufe des Abends führte der Vorsitzende der Kommission für Wirtschaftspolitik bei der Reichsleitung der NSDAP, Bernhard Köhler, u. a. aus:

Der Nationalsozialismus bringt der deutschen Arbeiterschaft nicht nur Arbeit und Brot, sondern auch Befreiung aus dem Fesseln des Proletariats und des Klassenkampfes. Er

bringt nicht nur der deutschen Volkswirtschaft Befreiung, sondern begründet auch erstmals wieder nach den Erschütterungen des Weltkrieges und der darauffolgenden 1/2 Jahrzehnte fruchtbarere, geordnete und allen Teilen vorzuziehendere Beziehungen zu den Wirtschaften der anderen Völker.

Der Weltfriede wird nicht geschaffen durch Abkühlung der Völker, sondern durch fruchtvolle innere Geschlossenheit der Völker und durch die gegenseitige Achtung, die jedes ehrliche und fruchtvolle Volk schon aus Selbstachtung dem anderen und ritterlichen Volk zollt.

Die Ungerechtigkeit, die in den Beziehungen einzelner Volksteile zu anderen Teilen des gleichen Volkes herrschte, wird nicht durch Enteignung beseitigt, sondern durch Aufrichtung eines unerschütterlichen Rechtes und durch die Wiederherstellung der sozialen Ordnung, die ihrer bisher nicht teilhaftig sein sollten.

Das Kapital soll weder herrschen noch vernichtet werden, sondern es genießt Ehre vor Enteignung dafür, daß es der Wirtschaft, der Arbeit und dem Leben des Volkes dient.

Die Handelsbeziehungen zwischen den Völkern werden nicht mehr von dem ausschließlichen Bestreben geleitet, mit dem jedes einzelne Volk für sich einen Sondervorteil aus den weltwirtschaftlichen Vorgängen zu sichern sucht, sondern von der ebenso stillschweigend wie vernünftig begründeten Erkenntnis, daß nur die Geschäfte gut sind, die beiden Partnern Vorteile bringen.

Die Erhaltung der Wirtschaft in Deutschland, die nach allen gewissenhaft geprüften Ansichten auch in diesem Jahre anhalten und ansteigen wird, bedeutet für die Weltwirtschaft das Wiedererstehen eines kaufwilligen und zahlungsfähigen Interessenten.

Der Bedarf Deutschlands an Einfuhrgütern ist im Wachstum. An den Völkern, von denen Deutschland seinen erheblichen Bedarf an Einfuhrgütern, besonders Nahrungsmitteln, zu decken sucht, liegt es, durch Einkäufe deutscher Erzeugnisse dem deutschen Volke die Möglichkeit zu geben, diese Bedürfnisse zu befriedigen.

Das deutsche Volk kann mit seiner Arbeitskraft jedes seiner Bedürfnisse, die es aus der Produktion anderer Völker zu decken hat, befriedigen. An den anderen Völkern ist es, diese Einkäufe Deutschlands zu ermöglichen, indem sie der deutschen Ware den Weg in die Welt bahnen.

Eines hängt vom anderen ab Die Besserung der gesamtwirtschaftlichen Lage wird auch dem Hausbesitz zugute kommen

Auf der Arbeitstagung der Deutschen Hausbesitzer in Berlin hielt am Sonnabend Reichswirtschaftsminister Schmitt eine Ansprache, in der er u. a. folgendes ausführte:

Deutsche Volksgenossen! Ich weiß, der deutsche Hausbesitzer ist voller Sorge.

In dem Vorkriegsdeutschland betrug der Wert unserer deutschen Häuser etwa 100 Milliarden. Es war dies ein Drittel des gesamten deutschen Volkvermögens.

Auf diesem Grundbesitz konnten 60 Milliarden Hypotheken ruhen, die in ihm unbedingt gesichert waren, und zwar sowohl was Kapital als auch Zinsen anlangte. Schuldner und Gläubiger waren zufrieden, weil bei einer normalen ordentlichen Verwaltung eines Hauses alle Teile zurechtstamen. In diesem Zusammenhang erscheint mir von übertragender Bedeutung, daß bei einer solchen ordentlichen Verwaltung neben dem Ertrag für den Hausbesitzer Spielraum war für die Ausgabe der nötigen Reparaturkosten.

Als Ergebnis all der unglücklichen Einflüsse aus der Zeit von 1914 bis 1933 haben wir heute

einen Hausbesitz, der fast vollständig in und zu hohen Schulden, insbesondere beim Grundbesitz, angeschlagen hat.

Wir haben leerstehende Häuser, Bäder und Verwaltungsgebäude, dabei vielfach einen schlechten baulichen Zustand infolge nicht vorgenommener Reparaturen und obendrein einen Vorkriegszustand, der nicht nur dem Gläubiger schwere Sorgen macht, sondern auch die Kreditwürdigkeit des deutschen Hausbesitzes auf die Dauer gefährdet oder umstößt.

Wenn wir uns nun fragen, was geschieht, um der Not ein Ende zu machen — viele Hausbesitzer sagen sich, wir haben nun seit einem Jahr die große Wende des deutschen Schicksals, was ist mit uns, unsere Not ist immer noch die gleiche —, so antworte ich hierauf folgendes: Unser Hausbesitz krankt, wie wir gesehen haben, an zu hohen Steuern, zu hohen Zinsen und einer zu geringen Mietkraft.

Wenn wir das aber unserer Arbeitlosen immer weiter verringern können und damit die Konsumkraft des Volkes steigern, wird die Zahl der Menschen, die sich eine Wohnung, einen Laden, ein Büro mieten können, zunehmen.

Mit der steigenden Konsumkraft wachsen die Steuereinnahmen, und wenn der Staat und alle die Stellen, seien sie öffentlich oder privat, die das Arbeitsvermögen des Volkes durch Beiträge und Abgaben belasten, die größte Sparbarkeit wahren lassen, so werden die Lasten, die auf dem Arbeitsvermögen des deutschen Men-

schen liegen, sinken, es wird eine neue Kaufkraft und eine neue Besserung der ganzen wirtschaftlichen Lage gesichert sein.

Genau wird unser heutiger Staat in Zukunft die Kapitalleistung beanspruchen.

Aber gerade deshalb gelangen wir zu billigeren Zinsen nicht im Kampf mit dem Kapital, sondern durch die Ordnung, die durch die Klarheit unserer Kapitalmärkte.

Nicht durch Einzelmaßnahmen zugunsten eines einzelnen Teiles unseres Volkes, sondern nur durch eine unteilbare, durch nichts vom dem erkannten Ziele abzulenkende, beharrlich Arbeit ist das Problem der deutschen Not im ganzen zu lösen. Niemals wird die Regierung erlauben in dem Kampf um das große Ziel.

Da wir als Volk keine große Erbschaft machen können, weiß jeder von Ihnen, der schon in der harten harten Schule wirtschaften mußte, daß einem nichts geschenkt wird, und daß nur

Tätigkeit, Ehrlichkeit und vor allen Dingen Ausdauer der Sieg und wieder hochbringen können.

Die Aufgabe der Regierung ist es, dafür zu sorgen, daß diejenigen, die diese schönen menschlichen Eigenschaften haben, wieder hierfür den Erfolg für sich und ihre Kinder sehen. Glauben Sie an uns und helfen Sie uns dadurch, daß Sie den harten Weg entschlossen mitgehen und in christlichem Ringen die allmählich kommenden Erleichterungen für den Hausbesitz ausbitten, um den deutschen Hausbesitz wieder zu dem Faktor zu machen, der er einst war. Ich denke dabei an Vorgänge, die gerade in der letzten Zeit wiederholt und aus verschiedenen Teilen des Reiches uns zur Kenntnis gegeben worden sind.

Es haben Hausbesitzer und Handwerker zusammengewirkt, um unter Vorlage langjähriger zu hoher Rechnungen höhere Zinsfußsetzungsansprüche zu erzielen.

als auf Grund der geltenden Bestimmungen zulässig sind. Wer so handelt, betrügt nicht nur den Staat, sondern schädigt auch unsere armen Volksgenossen, nämlich die Arbeitslosen, weil jede derartige Manipulation unvermeidlich den arbeitsschaffenden Zweck beeinträchtigt.

Gehen wir gemeinsam an die Arbeit, unversehrt und unverzagt. Wenn wir zusammenhalten und nicht nachlassen, wird der Erfolg nicht ausbleiben.

Wettervorhersage.

Wohlfühlend bewölkt mit zeitweiligen Niederschlägen und mild bei aufströmenden südwestlichen Winden.

Zwei Millionen werden wieder Arbeit und Brot erhalten

Dieses Ziel wird erreicht, wenn alle mitbilden!

Dr. Goebbels fuhr fort: Meine Herren! Mit Beginn des Frühlings, am 21. März, eröffnet die Regierung zusammen mit der deutschen Wirtschaft die zweite große Jahresoffensive gegen die Arbeitslosigkeit. Sie wird gleichzeitig mit einem fertigen Programm an die Öffentlichkeit treten, in dessen Rahmen wir wiederum rund 2 Millionen der grauen Elendsarmee von der Straße in die Fabriken und Kontore zurückzuführen hoffen.

Die Regierung rechnet dabei auf die tatkräftige Unterstützung aller Kreise des deutschen Wirtschaftslebens. Sie ist der Ueberzeugung, daß es gelingen muß, das große Ziel zu erreichen, wenn niemand sich den Verpflichtungen entzieht, die die Not der Zeit jedem von uns auferlegt.

An die Stelle eines lähmenden Pessimismus sind gläubige Zuversicht, tapfere Lebendigkeit und konsequente, stolze Lebendigkeit getreten. Die deutsche Nation erhebt sich wieder aus der drohenden Gefahr eines alles zerstörenden Primitivismus und erklammert wieder mutig den heißen Weg zur Höhe eines europäischen Kulturstaates.

In diesem glückhaften Zeichen steht die Eröffnung der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse. In einer großen internationalen Schau präsentiert sich die deutsche Wirtschaft in edlem Wettbewerb mit der Wirtschaft anderer Länder.

Sie gibt dem ganzen Volke einen plastischen und imponierenden Ueberblick über die Höhe ihrer Leistungsfähigkeit, über den Rang deutscher Warenarbeit und über die Güte deutschen Schaffens.

Welche andere Stadt in allen deutschen Gauen könnte dieser Schau eine würdigere Heimstätte

bieten, als gerade Leipzig, mit dessen Namen der Begriff der Messehaft unzertrennlich verbunden ist. Die Leipziger Messe ist so alt, wie die Stadt selbst oder eigentlich noch älter; denn in dem Stadtbrief, den Markgraf Otto der Reiche zwischen 1166 und 1170 verfaßt hat, sind die Märkte, aus denen sich die Messe im Laufe der Zeit entwickelt hat, als bereits vorhanden erwähnt.

Wie die Leipziger Messe sich späterhin fürstlicher und kaiserlicher Gunst erfreuen konnte, so soll sie sich heute nicht nur der Gunst, sondern der Sympathie und tatkräftigen Förderung des nationalsozialistischen Staates erfreuen dürfen. Die Leipziger Messe ist international. Etwa 10 v. H. der Aussteller sind Ausländer der verschiedensten Nationen. Aber

vornehmlich dient die Messe der Hebung des Absatzes deutscher Fertigerwaren, Gebrauchsgüter und Produktionsmittel im Inlande und nach fremden Ländern.

Die Leipziger Messe ist ein Schaufenster der deutschen Industrie und des deutschen Gewerbes, ein Denkmal der deutschen Arbeit; denn hier zeigt sich, was deutscher Erfindergeist, deutscher Unternehmerstolz und Fleiß und Tüchtigkeit des deutschen Arbeiters zu leisten vermögen.

Die Leipziger Messe ist deshalb auch von der nationalsozialistischen Regierung als einjährige, allgemeine internationale Messe im Deutschen Reich ausdrücklich anerkannt worden.

Ihr im Namen der gesamten Regierung, für die ich sprechen die Ehre habe, all unsere Hoffnungen und unsere warmsten Wünsche mit auf den Weg zu geben, ist mir ein heiliges Bedürfnis. Nichts soll mir fern liegen, als einem billigen Zweckoptimismus zu huldigen. Aber

mit hartem Selbstvertrauen wollen wir auf dem einmal eingeschlagenen Wege deutscher Zukunft weiter schreiten und uns durch keine Not und durch keine Gefahr vom Kurs abdrängen lassen.

Wo Mut und Tapferkeit, Fleiß und Opferlichkeit, Wärme des Geistes und Tapferkeit des Denkens sich miteinander vermählen, da muß es am Ende auch wieder nach oben gehen.

Der größte Teil der deutschen Not liegt hinter uns.

Den kleineren, der vor uns liegt, werden wir in gemeinsamem Kampfe bezwingen. Wenn Regierung und Volk treu zusammenhalten, wo gäbe es ein Unglück, das uns in unserem Gleichmut erschüttern könnte?

In diesem Sinne erkläre ich die Leipziger Frühjahrsmesse 1934 für eröffnet!

Die Ausführungen des Ministers, die von den Tausenden von Zuhörern mit angepanntester Aufmerksamkeit verfolgt und mehrfach von stürmischer Zustimmung begleitet wurden, wurden zum Schluß mit begeistertem Beifall aufgenommen. Hilarische Klänge und der gemeinsame Gelang des Horst-Wessel-Liedes gaben der Feier den Ausklang.

Anschließend beschäftigten die Ehrengäste die Technische Messe.

Deutschlands „Visitenkarten“ im Ausland

Paris, 5. März (Radio).

Ein Vertreter der Reichsleitung der NSDAP sprach gelegentlich einer Veranstaltung, zu der alle in Paris lebenden deutschen Volksgenossen eingeladen waren, am Sonntagabend über das Thema „Das neue Deutschland“. Er überbrachte einleitend der deutschen Kolonie die Grüße der Heimat. Dann wies er darauf hin, daß die Auslandsdeutschen gewissermaßen die Visitenkarten Deutschlands im Ausland seien. Daraus ergäben sich für sie bestimmte Pflichten. Als größtes deutsches Verdienst des Volkskanzlers nannte der Redner die Erkenntnis, daß der Neubau des Staates nur möglich sei, wenn der Arbeiter eingegliedert werde. Die großen Rundgebungen des Jahres 1933 zeigten immer wieder die Freundschaft und die Anerkennung. Wir wissen, was es bedeutet, Krieg zu führen, wir wünschen daher nichts sehnlicher, als den Frieden. Wir arbeiten nicht am Wiederaufbau des Staates und an der Erziehung der Jugend, um sie etwa in 20 oder 30 Jahren wieder auf europäischen Schlachtfeldern verbrennen zu lassen. Deutschland will den Frieden der Ehre und Gleichberechtigung!

Mit der Aufforderung an der inneren und äußeren Befreiung des Vaterlandes mitzuarbeiten, schloß der Redner.